

Ein Magistrat des alten Bern

Autor(en): **Stürler, A. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **39 (1933)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Magistrat des alten Bern.

Von Dr. med. A. v. Stürler.

Als Abraham Stürler am 12. Mai des Jahres 1584 seine 14jährige Gattin Agathe, Tochter des Ratsherrn Simon Wurstemberger und dessen zweiter Frau, geb. Barbara v. Graffenried, heimführte¹⁾, war er 18 Jahre alt.

Sein Vater, Ratsherr Gilgian St., starb, als der Knabe erst 4 Jahre alt war, und von seiner Mutter Anna v. Mülinen²⁾ wissen wir, daß sie 1583 noch am Leben war, vermutlich aber noch in diesem Jahre starb. Von Abrahams 6 Geschwistern starben die 4 Brüder in den Kinderjahren, die ältere Schwester Berena heiratete 1571 Wolfgang Frisching, starb aber schon 1576, und den Gatten erreichte das Schicksal einige Tage später. Die jüngere Schwester Sara heiratete 1579 Hans Weyermann, Landvogt nach Chillon, doch war sie 1583 nicht mehr am Leben. An sie erinnert noch ein Arzneibuch vom Jahr 1573, „gesammelt und niedergeschrieben von der edlen Jungfrau Sara Stürler“. — Die Tochter aus dieser Ehe, Katharina, wurde die Gemahlin des Hans Rudolf v. Erlach, Ritherrn zu Spiez (1577—1628), und Mutter des Schultheißen Sigmund v. Erlach (1614—1699). Das Testament über die Hinterlassenschaft der Eltern Stürler-v. Mülinen vom Jahre 1583 bezeichnet als einzige über-

¹⁾ Ihr Heim war das Stürlersche Säßhaus, Nr. 9 an der Kramgasse schattenhalb, das von 1518—1800 im Besitz der Familie blieb. Vgl. „Das Bürgerhaus in der Schweiz“, Bd. XI.

²⁾ Anna v. M. war die Enkelin jener Dorothea v. Bubenberg, der Tochter des heldenmütigen Verteidigers von Murten, die uns aus H. v. Tavel's prächtiger Erzählung bekannt ist.

lebende Erben den Sohn Abraham und die Enkelin Katharina Weyermann.

Woher, weshalb das viele Sterben! — In Bern regierte wieder einmal die Pest, die seit den ältesten Zeiten die Menschheit heimsuchte und in kürzeren oder längeren Zeitabschnitten auch in der Schweiz erschien. Wie das 14., so sind auch das 15., 16. und 17. Jahrhundert reich an Berichten über Pestepidemien und die meisten bernischen Familienstammbäume, die sich im 16. Jahrhundert zu erfreulicher Blüte entfaltet hatten, verkümmerten in dieser Zeit und sahen ihre Zweige abdorren, oft bis auf ein letztes Schoß, das der Würgengel verschonte.

Das Osterbuch der Stadt, Tom V. 1569—89, pag. 285, nennt unter den 1585 neu erwählten Mitgliedern der CC Abraham Stürler, und laut pag. 299 gibt dieser den Udel an auf seinem Haus oberhalb der Kreuzgasse schattenshalb, zwischen H. Jakob Wyßen und Niklaus Sinners seligen Häusern gelegen (Nr. 9, Kramgasse).

Seit 1570, mit Gilgian Stürlers Tod, war die Familie im Kleinen Rat und seit 1573 und 1583 mit dem Tod seiner beiden Neffen Peter und Hans Rudolf auch im Großen Rat nicht mehr vertreten gewesen. So war denn der Neueintritt Abrahams in die Regierung seiner Vaterstadt für ihn und das weitere Schicksal der Familie von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Am 22. Dezember 1585 schenkte Frau Agathe der Familie den ersten Sprößling und ihrem Gatten den erstgeborenen Sohn, der in der Taufe den Namen Abraham erhielt. Mit 19 Jahren Gatte, Vater und Mitglied des souveränen Rats der Stadt Bern, konnte Abraham, als Kind seiner Zeit, den weiteren Ereignissen getrost ins Auge sehen.

Abenteuerlust und Tatendrang trieben den jungen Mann beim ersten Kriegssturm von Frau und Kind, von Ueberfluß und sorglosem Leben dem Lärm der Schlachten zu. Im Juli 1587 stellten die Evangelischen Stände Zürich,

Bern und Basel dem König von Navarra 3 Regimenter gegen die Ligue. Unter Bernhard Tillmann und Ulrich v. Bonstetten zogen auch Abraham und sein letzter noch lebender Namensverwandter, der junge Joh. Rudolf Stürler (1568—87) aus; in ihrer Begleitung befanden sich die 3 Söhne des Niklaus von Scharnachthal ¹⁾, deren Mutter, Christina v. Müllinen, eine Schwester von Abrahams Mutter war. Aber Krankheit und Entbehrungen suchten die Truppen schwer heim, und ehe es zur Befriedigung ihrer Kampflust kam, starb zu Chatillon, als eines der ersten Opfer, Joh. Rudolf Stürler, 19 Jahre alt, an der Ruhr. In diesem unglücklichen Feldzug starben auch die 3 Brüder Scharnachthal und von den 5 Bettern hatte Abraham allein das Glück, gesund und wohlbehalten nach Bern zurückzukehren, aber die bitteren Erfahrungen ließen ihn für immer dem Soldatenstand entsagen.

Bei seiner Rückkehr erwartete ihn wieder ein freudiges Familienereignis, die Geburt seines zweiten Sohnes Samuel am 16. August 1587.

Zur gleichen Zeit erfolgte seine Wahl zum Sechszehner von Gerbern, zum Verwaltungs-Sekretär des Aeußern Krankenhauses und 1588 seine Ernennung zum Landvogt nach Dron, welches Amt er 6 Jahre verwaltete und wo ihm weitere 3 Söhne, Gilgian 1591, Vincenz 1592 und David 1594, geboren wurden.

1595 abermals Wahlherr von Gerbern und im gleichen Jahr noch Mitglied des Kleinen oder täglichen Rates. 1597 erhielt er seine zweite Landvogtei, das Amt Aelen, wo sich die Familie durch die Geburt des 6. und 7. Sohnes, Joh. Rudolf 1597 und Johannes 1600, in erfreulichster Weise vermehrte. Sechs weitere Kinder, 1 Knabe und 5 Mädchen, aus seiner Ehe, starben in den Kinderjahren.

¹⁾ Niklaus v. Scharnachthal, Edelknecht, Herr zu Hünigen und Oberhofen, überlebte seinen ganzen Stamm und starb im April 1590, der Letzte seines ruhmvollen Hauses. Er liegt begraben im Chor der Kirche von Hilterfingen.

1603, am Ostermontag, wurde er aus den Mitgliedern des Kleinen Rates für vier Jahre zum Benner im Gerberviertel ernannt.

1609 traf ihn wegen einer unehelichen Tochter die Suspension von seinen Aemtern, aber schon auf Ostern 1610 wurde er wieder in den Großen und Kleinen Rat aufgenommen und 1610, auf Johannes des Täufers Tag, zum Secelmeister welscher Lande ernannt, welche Stelle er 13 Jahre lang bis zu seinem Tode versah. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung in den Neubestellten Kriegsrat.

Neben der Verwaltung seines verantwortungsvollen Secelmeisteramtes nahm die Regierung seine Dienste noch vielfach in Anspruch, sandte ihn öfters als Abgeordneten an die Tagsatzung nach Baden und als Gesandten in diplomatischen Missionen. So wurde zu dieser Zeit ein Bündnis zwischen dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach und Hochberg und den Städten Zürich und Bern angetragen, die Artikel dieses Bündnisses wurden im Juni 1612 in Aarau beschlossen. Im August begaben sich der Schultheiß Joh. Rudolf Sager, Secelmeister Abraham Stürler, Anton und Franz Ludwig v. Erlach des Kleinen Rates, Niklaus v. Mülinen und Kaspar v. Graffenried des Großen Rates der Stadt Bern, neben einem Ausschuss von qualifizierten Regimentsgliedern von Zürich nach Durlach, wo der Bundesschwur von beiden genannten Städten aufgenommen wurde.

Außer den allgemeinen Bestrebungen der Eidgenossen zur Wiederherstellung des Friedens mit Savoyen hatten sich auch die Walliser ganz vorzügliche Mühe gegeben, diesen Zweck zu erreichen. Am 6. Februar 1615 wurden Bern und Savoyen zur Ausöhnung ihrer Streitigkeiten nach St. Maurice geladen. Deputierte von Bern waren Secelmeister Abraham Stürler und der Benner Hans Frisching, ferner die Mitglieder des Großen Rates Franz Güder, Anton Tillier und der Gubernator von Aalen, Joh.



Abraham Stürler
Welschseckelmeister
1566—1624

Rudolf Horn. Wallis war vertreten durch den Landeshauptmann Schinner, Altlandhauptmann Jost, Oberst Kalbermatten, Anton Walden, Hauptmann Angelin Breux, Landschreiber Zuber und Kastlan Magran. Die Gesandten von Savoyen waren Prosper Maillard, Graf v. Thonon und Gouverneur v. Savoyen, der Auditor Baldangeon und der Herr v. Monton. Allein man stand sich über zwei Punkte zu weit auseinander, als daß ein günstiges Ergebnis möglich gewesen wäre. Die Savoyer wollten nämlich keinen Frieden ohne Bund und die Berner hatten zu letzterem keinen Auftrag, auch wollten die Savoyer den Frieden von 1564 nicht als Grundlage anerkennen; so ging man nach kurzer Zeit unverrichteter Dinge auseinander. Später gab man den Zusprüchen der Mittler besseres Gehör und es gelang vorzüglich den Bemühungen des englischen Gesandten, Isaac Wake, Frieden und Bund zustande zu bringen. Am 23. Juni 1617 stellte der savoyische Bevollmächtigte, Ritter Joh. Baptist Gabaleon, im Namen des Herzogs von Savoyen und seines Sohnes, des Prinzen von Piemont, eine feierliche Erklärung aus, in der er zu Gunsten von Bern auf die Waadt verzichtete und die Rechtskräftigkeit des Vertrages von 1564 anerkannte. Im Laufanner Vertrag von 1564 gab Bern die Ufergebiete des westlichen Genfersees an Savoyen zurück, unter der Bedingung, daß diese Gebiete nur unter beidseitiger Zustimmung weiter veräußert werden dürften. Sie umfaßten Stücke der Provinzen Chablais, Faucigny und Genevois in Nordsavoyen. Die Entfagungsurkunde wurde 6 Tage später vom Herzog und 11 Tage später vom Senat von Savoyen bekräftigt. Zur Abnahme des Eidschwures von dem Herzog begaben sich im Juli 1617 der Welschseckelmeister Abraham Stürler, Hans Jakob v. Diesbach, Franz Ludwig v. Erlach und Franz Güder, des Kleinen, Anton Tillier und Beat Ludwig Michel, des Großen Rats, nach Piemont und empfingen den Schwur am 17. August im Palast

des Gouverneurs zu Asti in Gegenwart seiner beiden Söhne, der Prinzen Viktor Amadeus von Piemont und des Prinzen Thomas, des englischen Gesandten und einer Menge anderer Großen. Auch am Hofe erfreute sich die Gesandtschaft des schmeichelhaftesten Empfanges, bei diesem Anlaß erhielt Abraham eine große goldene Ehrenkette mit Medaillon und Brustbild des Herzogs Karl Emanuel I. Sie kam später in den Besitz von Abrahams zweitem Sohne, Samuel, der sie testamentarisch seiner Gattin vermachte; was ihr späteres Schicksal war, ist unbekannt geblieben.

Im Frühjahr des Jahres 1616 fand von neuem ein Burgrechtsschwur mit Neuenburg statt, der, ungeachtet er von fünf zu fünf Jahren erneuert werden sollte, beinahe während eines halben Jahrhunderts in Vergessenheit geraten war. Von Bern wurden der Welschfedelmeister Abraham Stürler, der Benner Hans Frisching, Glado Weyermann und David Ammann vom Kleinen, Anton Tillier und Beat Ludwig Michel vom Großen Rat dahin geschickt. Von Neuenburg kamen Johann Rougemont, Daniel Koffelet, Hugo Tribolet und Viktor Marquis vom Kleinen, Heinrich Bouvigier und Jean-Jacques Burn vom Großen Rat nach Bern.

1618, am 8. Dezember, wurden der Deutschfedelmeister Anton von Graffenried, der Welschfedelmeister Abraham Stürler, der Benner Peter v. Werdt und der Ratsherr David Ammann nach Lausanne geschickt, um die Beschwerden der dortigen Professoren über die neue Schulordnung zu untersuchen. Sie erlangten — da sie sich durch mündliches und schriftliches Vorbringen von 2 Professoren, Jakob am Port und Niklaus de Bergueries, verletzt fühlten — von Schultheiß und Räten ein Zeugnis, daß sie in ihrer Amtsverrichtung nach Treu und Gewissen gehandelt.

Auch in den 6 letzten Jahren seines Lebens war Abraham durch Amtsgeschäfte oft in Anspruch genommen,

und in seinen hinterlassenen Papieren legt noch manches vergilbte Blatt von seiner nützlichen Tätigkeit Zeugnis ab. Nicht weniger lag ihm das gute Fortkommen seiner Familie am Herzen, so hatte er 1620 die Befriedigung, in Begleitung von 5 Söhnen, alle Glieder des hohen Standes, das Rathhaus zu betreten, 1629 und 1632 wurden auch die zwei übrigen Söhne dieser Auszeichnung theilhaftig.

Sein ansehnliches Vermögen hatte sich in diesen Jahren noch bedeutend vermehrt, verschiedene Erbschaften fielen ihm zu, und im Jahr 1611 vermachte ihm seine Base, Frau Elisabeth Stürler, all ihr liegendes und fahrendes Gut zu Bern und Gampelen, indem nach ihres Bruders Johann Rudolfs Tod (1587), er der einzige am Leben gebliebene Stürler war. — Sie hatte am 12. Februar 1579 den Sohn des reichen Rathsherrn und Benners Sebastian Darm, den Landvogt nach Milben und Nverdon und 1593 und 1602 Mitglied des Kleinen Rates, geheiratet, die beiden galten, so sagt der Chronist, als das schönste Paar in der Stadt, ihr Haus war prächtig und es wurde herrlich und mit großer bombance gelebt. Nach 26jähriger Ehe verlangte sie gerichtliche Scheidung von ihrem Mann, der inzwischen verarmt und außer Landes gezogen war; am 3. Juli wurde ihr die Scheidung gewährt.

Das Haus und Nebgut in Gampelen ist der älteste uns bekannte Landsitz der Familie, dort starb 1563 der reiche Rathsherr Peter Stürler, Abrahams Oheim, eines jähen Todes. Aus dem Testament des Gerbers Peter Otth vom 18. Mai 1543 erfahren wir, daß Rathsherr Peter Stürler durch seine zweite Heirat 1536 mit Elisabeth Otth, einer Tochter des Testators, in den Besitz von Gampelen kam, und die deutschen Spruchbücher des Staatsarchives erwähnen einen Rechtshandel zwischen der Gemeinde Gampelen und dem Rathsherrn Peter Stürler wegen

Anzugsgeld von seinen Lehen, doch ließ der Rat es bei der Urkunde des Peter Otth sel. vom 20. Februar 1535 sein Bewenden haben (1. Februar 1554).

Nach Peter Stürlers Tod kam das Gut an seinen Sohn aus dieser zweiten Ehe, Johann Rudolf (1537—83), Landvogt nach Yverdon und Milden und Sechszehner von Gerbern, der aus seiner zweiten Ehe mit Christina Frisching die Tochter Elisabeth, nach dem frühzeitigen Tod ihres Bruders Joh. Rudolf (1587), als einzige Erbin von Gampelen, hinterließ.

Endlich begegnet uns das Gut zu Gampelen zum letztenmal 1627 in der Teilung der Hinterlassenschaft Abrahams unter seine Söhne; dort heißt es in dem Artikel, der den Sohn Joh. Rudolf betrifft, es seien ihm die Neben und Zehnten zu Gampelen, mit allem Hausrat daselbst von den Erben zum Wert von 15,000 Pfund zugesprochen worden.

Ein harter Schicksalsschlag traf den alternden Welschfedelmeister, als Hauptmann Abr. Binder am 9. September 1620 die Schreckensnachricht von der Niederlage der Berner bei Tirano und vom Tod so vieler ausgezeichneten Männer meldete, unter ihnen auch den seines 5. Sohnes David, der damals 26 Jahre alt war und seit 1619 dem Großen Rat angehörte. Er ist im Artikel v. Stürler im hist.-biogr. Lexikon der Schweiz übergangen.

Schon 1611 nahm David teil am Feldzug der Berner nach der Waadt und Genf gegen Herzog Karl Emanuel v. Savoyen. 1614 zog er mit dem Regiment Gallati unter Gerhard v. Diesbach gegen die Ligue und kam glücklich wieder nach Hause. Im gleichen Jahr verheiratete er sich mit Katharina Güder, einer Tochter des Welschfedelmeisters Franz und dessen zweiter Frau, Ursula Willading; die 5 Kinder aus dieser jungen Ehe starben rasch nacheinander im zarten Kindesalter. — 1617, noch

vor Abschluß des Bündnisses mit Savoyen, befand er sich beim bernischen Kriegsvolk, das unter Oberst Anton v. Erlach dem Herzog gegen die Spanier ins Mailändische zu Hilfe gezogen war. Nach glücklichen Gefechten kam es im Oktober zum Frieden von Pavia und die 3000 Berner kehrten in die Heimat zurück.

Von Oesterreich und Spanien unterstützt, kam es 1620 zum Aufstand im Beltlin; am 18. Juli fiel Jakob Kobustelli mit spanischem Anhang, wahren Gesindel, ins Beltlin ein, um alle Protestanten umzubringen. 14 Tage lang dauerte das Wüten, bis nahe an 600 Männer, Weiber und Kinder in Tirano, Sondrio und Brusio ermordet waren. Groß war die Entrüstung der evangelischen Orte, als die Schreckenskunde bekannt wurde. 2100 Berner unter Oberst Niklaus v. Müllinen brachen auf, erlitten aber am 1. September bei Tirano eine blutige Niederlage; der Oberst und die Hauptleute, Jost v. Bonstetten, Joh. Rudolf Wagner, Abraham v. Graffenried, David Stürler und Bartholome v. Römerstal wurden von der Uebermacht der spanischen Reiterei niedergemezelt.

Welschfedelmeister Stürler galt zu seiner Zeit als ein erfahrener und geschäftskundiger Diener des Staates, seine Kenntniß der französischen Sprache und Beredsamkeit verhalfen ihm, zumal am Hofe des Herzogs von Savoyen, wo man diese Vorzüge bei den Schweizern nicht erwartete, zu großem Ansehen. Mit seinen 57 Jahren war er noch kein alter Mann und hatte das Maß seiner Möglichkeiten noch nicht erschöpft, als ihn am Ende des Jahres 1624 eine tückische Lungenentzündung befiel, der er 8 Tage vor St. Lucia erlag. Frau Agathe war ihm schon ein Jahr zuvor im Tod vorausgegangen.

Sein Haus war wohlbestellt und das Fortbestehen der Familie, deren einzige Hoffnung vor 40 Jahren in seinem

jungen Haushalt ruhte, war auf lange Zeiten hin gesichert. An seiner Bahre trauerten 6 Söhne, die Begründer der 6 Hauptlinien der Familie, 12 Enkel wurden die Stifter blühender Zweige und 18 Enkelinnen vermittelten durch glückliche Heiraten einflußreiche Beziehungen.

Als der Verfasser dieses Aufsatzes im Jahr 1925 am schönen Genfersee weilte, führte ihn der Zufall eines Spazierganges in Bivis zur Klara-Kirche. Le temple de Ste. Claire, so belehrt mich das Buch von E. de Mellet: „Baillage de Chillon en 1660“ wurde im Jahr 1425 auf dem Boden einer früheren Kapelle erbaut und gehörte dem St. Klara-Kloster. Die Kirche enthielt einige Kapellen, Stiftungen der Familien de Courtilles, de Tavel und de Joffren. — Nach der Reformation weigerte sich die Stadt Bivis, die Kosten des Unterhaltes zu übernehmen, so kam die Kirche in den Besitz de LL. EE. de Berne und wurde, weil dem Ruin nahe, 1613 wieder instand gesetzt. Sie erhielt die Galerien, durch welche die Kapellen bis zur halben Höhe gekürzt wurden.

Bei meinem Eintreten fand ich in der Kirche regen Werktagbetrieb; Arbeiter hatten die Rundungen und Wölbungen von altehrwürdigem Staub gereinigt und da und dort die Kalkübertünchung abgetraht. Zur großen Ueberraschung des leitenden Architekten zeigten sich bald Spuren von Malereien, sehr ähnlich den dekorativen Motiven, welche vor 2 Jahren in der Kirche von Corsier zum Vorschein gekommen waren. Nach Mitteilung an den Kantonsarchitekten und -archäologen wurde beschlossen, die Malereien in ihrem ursprünglichen Stand wieder herzustellen. Was aber mein Interesse besonders erregt hatte, war das Aufdecken von 3 Wappenschildern und die Jahreszahl 1613, das Wappen Abraham Stürlers, als regierenden Seckelmeister welscher Lande, überhöht von zwei Bärenschildern des Souveräns.

Diese an der Wand einer kleinen welschen Kirche so unerwartet wieder aufgetauchte Erinnerung an den Mann, der vor 300 Jahren das Zeitliche gesegnet, gab die Veranlassung zu dieser kleinen Arbeit.

